

„Verschwenderischer Umgang“

Wie viel Raum braucht die Wirtschaft? Montagabend Diskussionsrunde in Dornbirn.

TONY WALSER
E-Mail: tony.walser@vn.at
Telefon: 05572/501-223

DORNBIERN. In Vorarlbergs Tälern läuft der Kampf um Grund und Boden. In Konkurrenz steht dabei der Bedarf an Wohnraum und Gewerbeflächen. Die Bauern verteidigen zudem ihre Anbauflächen. Kommt es zum Eingriff in die Landesgrünzone, gehen die Wogen hoch. Vor diesem Hintergrund lädt die Grüne Wirtschaft am Montagabend zu einer Debatte mit Landesstatthalter Karlheinz Rüdiger, LR Johannes Rauch, IV-Chef Martin Ohneberg sowie Martin Strele (Bodenfreiheit) und Roland Gnaiger. Gnaiger, der ein Impulsreferat halten wird, bezieht im VN-Interview Stellung.

Stillstand gilt in der Wirtschaft als Rückschritt. Soll für Sie die Landesgrünzone in Stein gemeißelt bleiben?

GNAIGER: Das ist die falsche Frage. Vorarlberg verfügt über nicht widmungskonform genutztes Bauland und Bauerwartungsland in der Größenordnung von knapp 4000 Hektar. Das ist etwa ein Drittel der heute bereits bebauten Flächen. Diese Fläche



„Die heutigen Politiker haben die vor 45 Jahren eingeleitete Fehlentwicklung nicht zu verantworten“: Gnaiger im VN-Interview. VN/PAULITSCH

„Wir müssen das Übel an der Wurzel packen und Unmengen von gewidmetem Bauland aktivieren.“

ROLAND GNAIGER, ARCHITEKT

vergammelt zwar nicht, wird aber nicht für die Bebauung genutzt, somit nicht für jenen Zweck, für den sie gewidmet wurde. Bezüglich dieser Größenordnung ein Vergleich: Salzburg hat einen um 45 Prozent höheren Bevölkerungsanteil, weist aber

nur 900 Hektar ungenutztes Bauland auf und steht trotzdem vor dem Beschluss eines ambitionierten Raumplanungsgesetzes. Gleichzeitig hat Vorarlberg die doppelte Bevölkerungsdichte und auch relativ viel geringere bebaubare Landesflächen als andere österreichische Bundesländer.

Die Fronten zwischen Gegnern und Befürwortern einer Öffnung der Landesgrünzone werden härter. Sehen Sie Chancen für einen Konsens?

GNAIGER: Diese Chance ist sehr groß. Der Konflikt ist bei einer tiefergehenden

Problemsicht hinfällig. Mich erinnert diese Auseinandersetzung an eine Diskussion vor dreißig Jahren, anlässlich des Achkraftwerkbaus in Andelsbuch. Auch damals schienen die Wirtschaft, unsere Zukunft und der Lebensstandard bedroht. In Wahrheit war das der Auslöser einer energiepolitischen Neuorientierung, mit dem Ergebnis einer nachhaltigen Energiewende. Heute herrscht politischer Konsens darüber, dass Vorarlberg ab 2050 energieautonom sein soll. Wenn wir einen vergleichbaren Weg beschreiten, werden die Konflikte um die Raumordnung in einigen Jahren keine Debatte mehr auslösen.

Läuft die Debatte rund um die Landesgrünzone in die falsche Richtung?

GNAIGER: Die Grünzone ist ein falscher Zugang. Wir müssen den Blickwinkel verschieben. Wenn man so viele stille Reserven an gewidmetem Bauland besitzt wie Vorarlberg, dann müssen zuerst die stillen Reserven genutzt werden. Den seit Jahrzehnten in Sonntagsreden betonten sparsamen Umgang mit Grund und Boden hat es im Land in den letzten 60 Jahren nicht gegeben. Wir haben der Zersiedlung Vorschub geleistet und sind absurd verschwenderisch mit unseren Flächen umgegangen.

Wo sehen Sie Lösungspotenzial bei der Streitfrage einer Ansiedlung des Meisterbäckers Ötz?

GNAIGER: Es gibt nicht nur im Land einen Meisterbäcker. Die Firma Manner hat beispielsweise ihre Produktionsstätte am Land aufgegeben und eine sechsgeschoßige Produktionsstätte in Wien errichtet. Manner benötigt so ein Sechstel der Fläche an Grund und Boden. Solche Wege müssen in Zukunft angedacht werden.

Ist auch für Sie eine Novelle des Raumplanungsgesetzes überfällig?

GNAIGER: Diese Novelle ist längst überfällig. Unsere Architektur im Land hat beispielsweise europaweite Bedeutung. Die Raum- und Ortsentwicklung wird von Besuchern hingegen durchwegs als verfehlt betrachtet. Die heutigen Politiker haben diese vor 45 Jahren eingeleitete Fehlentwicklung nicht zu verantworten. Damit sollte doch eine Trendwende möglich sein. Der Schlüssel ist die Baulandaktivierung.

Zur Person

Univ.-Prof. Roland Gnaiger

Geboren: 18. Juli 1951

Wohnort: Bregenz und Linz

Beruf: Architekt, Professor und Leiter des Ordinariats für Architektur an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz